

Alles nur Einbildung?

Gelegentlich werden große Menschengruppen von einer eigenartigen Epidemie mit allen Symptomen einer schweren Erkrankung befallen – doch schon wenige Stunden später sind alle wieder gesund. Welches unheimliche geistige Gift verursacht derartige Ausbrüche? Und weshalb geschehen sie?

Im Sommer 1980 veranstalteten die Bewohner von Kirkby-in-Ashfield, Nottinghamshire, (England) ein großes Dorffest. Bei schönem Wetter sollte als besondere Attraktion eine Jazzband spielen. Das Wetter war gut, und das Fest verlief wie geplant. Doch plötzlich brach Chaos aus. Kinder fielen um, als würden ihnen die Glieder versagen. Viele mußten sich übergeben. Sie klagten über Kopfschmerzen, Zuckungen, Schmerzen an den verschiedensten Körperstellen und eine zugeschnürte Kehle. Fast 300 Menschen wurden ins Krankenhaus gefahren, darunter auch einige Erwachsene, die gleichfalls unter diesen Symptomen litten. Doch die meisten erholten sich nach wenigen Stunden, ohne Schäden davonzutragen.

Alle Erscheinungen deuten auf eine klassische Beispiel von Massenhysterie: das Alter der Opfer, die Geschwindigkeit, mit der sich die Epidemie ausbreitete, und die schnelle Genesung. Dennoch kam zunächst keiner auf die Diagnose „Massenhysterie“. Zuerst dachte man an eine Lebensmittelvergiftung. Ein unglücklicher Eisverkäufer mußte eine Zeitlang befürchten, gehängt zu werden. Dann wurde einem benachbarten Bauern vorgeworfen, unbedacht Unkrautvernichtungsmittel versprüht zu haben. Angeblich sollte auf dem Feld kurz zuvor ein Pferd verendet sein. Dies sind nur einige der vielen Gerüchte, die im Umlauf waren. Selbstverständlich wurde auch ein Virus beschuldigt, und Chemiker mußten, natürlich erfolglos, nach dem Schuldigen suchen. Es wurde sogar die Vermutung geäußert, die Epidemie sei durch ein ausströmendes Giftgas verursacht worden; daraufhin wurde das ganze Feld auf der Suche nach seiner Quelle umgegraben.

Eine bedrohliche Diagnose

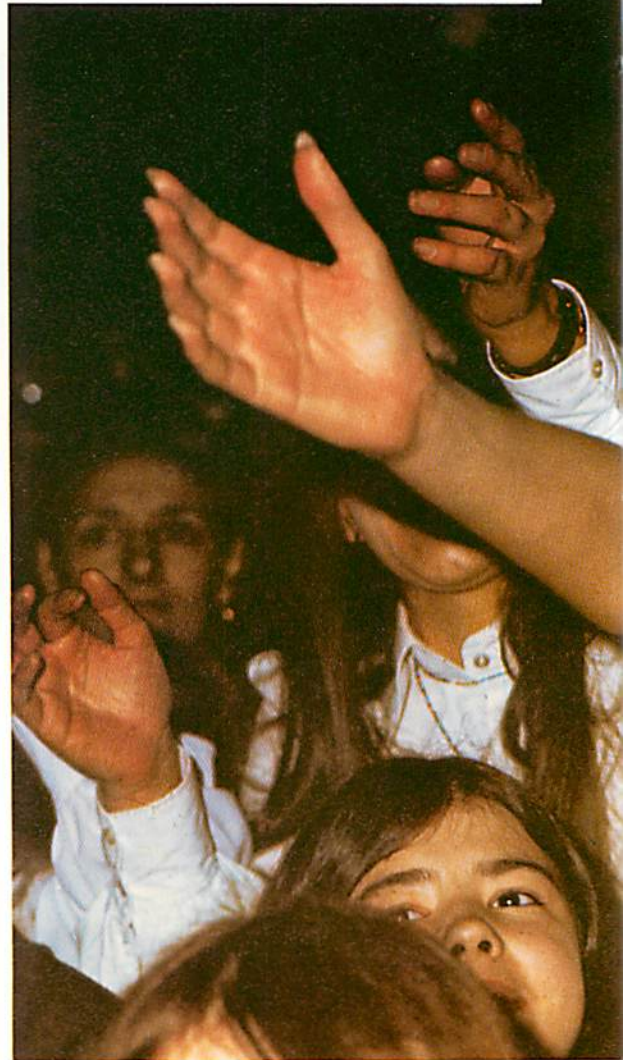
Warum wurde nur widerwillig Massenhysterie diagnostiziert, obwohl es so viele Anzeichen dafür gab? Da sind zwei Gründe zu nennen. Einmal hätte sich jeder Arzt in der Umgebung, der diese Diagnose gestellt hätte, den Zorn der Eltern zugezogen. Denn für die meisten von ihnen hätte dies bedeutet, daß ihre Sprößlinge die Krankheit vorgetäuscht hätten oder verrückt geworden seien – oder vielleicht beides gleichzeitig.

Zum anderen wird den Ärzten gelehrt, Krankheiten, und besonders Epidemien, stets

als organisch zu betrachten. Sie seien die Folge von physikalischen oder chemischen Prozessen, bewirkt durch Bakterien, Viren, die Aufnahme eines giftigen Stoffes in die Lunge oder



Auf einem Dorffest in Nottinghamshire (England) im Sommer 1980 erkrankten plötzlich zahlreiche Menschen an einer geheimnisvollen Epidemie. Über 300 Personen wurden ins Krankenhaus gebracht (ganz oben). Die meisten Patienten waren Kinder (oben). Worum handelte es sich bei dieser eigenartigen Krankheit? Erst nach einer gründlichen und fruchtlosen Suche nach einer organmedizinischen Ursache stellten die Ärzte widerwillig die Diagnose „Massenhysterie“.



den Verdauungsapparat. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts bis gegen Ende der siebziger Jahre wurde den meisten Medizinstudenten beigebracht, daß *wirkliche* Krankheitssymptome organischer Natur und streng von Neurosen und Hysterie zu unterscheiden seien. Diese Einstellung wurde durch die Erkenntnisse über das Einwirken von Geist und Gefühl auf physikalische und chemische Prozesse im Körper, insbesondere auf Hormone und Enzyme, widerlegt. Trotzdem denken noch immer viele Ärzte in diesen überholten Kategorien – wie auch viele Physiker noch immer in den Vorstellungen Newtons leben, obwohl Einstein und die Quantenphysiker diese schon längst als falsch nachgewiesen haben.

Es ergibt sich allerdings noch ein weiteres Problem: „Hysterie“ hat drei verschiedene Bedeutungen. Solange ihre Unterschiede nicht ermittelt sind, können Erklärungsversuche von Ausbrüchen wie in Kirkby-in-Ashfield nur Verwirrung stiften.

Im allgemeinen Sprachgebrauch ist die Bedeutung des Begriffes „Hysterie“ weitgehend klar. Er beschreibt einen Zustand, in dem wir



Oben: „Ein Kind läßt sich leicht empfangen, doch schwer verstehen“, – ein kindlicher Wutanfall, Karikatur des 19. Jahrhunderts.

Unten: Hysterisches Verhalten auf einem Popkonzert – ein neues Phänomen der fünfziger Jahre.



die bewußte Kontrolle über uns, unsere Bewegungen und unser Verhalten verlieren. Die bekannteste Form der Hysterie ist der Wutanfall eines Kindes: Es schlägt um sich, schreit und weint. Doch Hysterie ist nicht immer unsozial. Wenn ein Mensch hysterisch schluchzt, weil er einen Todesfall erlebt hat oder von einem geliebten Menschen verlassen wurde, wirkt dies oft peinlich auf Außenstehende. Doch vielleicht spüren sie im nachhinein, daß der emotionale Ausbruch dem Leidenden Erleichterung verschafft hat.

Es gibt auch ein hysterisches Lachen. Die meisten von uns erinnern sich gern an Momente, in denen wir alles irrsinnig komisch fanden, vor Lachen fast platzten und uns die Tränen kamen. Eine durch Kitzeln hervorgerufene Hysterie ist für die meisten Kinder eine Freude, solange dies nicht von gutmeinenden Erwachsenen übertrieben wird.

Der Ausdruck „Hysterie“ bezeichnet jedoch nichts Erfreuliches und verweist auf eine Funktionsstörung. Der Verlust der Selbstkontrolle wird durch Willensschwäche oder Sturheit verursacht oder, wie beim Wutanfall eines Kindes, durch eine unerfreuliche und beunruhigende Mischung aus beidem.

Die Kraft des Geistes

In medizinischer Hinsicht hat Hysterie eine völlig andere Bedeutung. Auch hier spielt Kontrollverlust eine Rolle, doch von ganz anderer Art. Die klinische Definition läuft darauf hinaus, daß der Geist unter bestimmten Umständen die Macht hat, Symptome hervorzubringen, die exakt denen organischer Erkrankungen und Veränderungen gleichen. Die bekannteste Form der so verstandenen Hysterie ist die Scheinschwangerschaft. Heute ist sie selten geworden, weil durch die verfeinerten Testmethoden zweifelsfrei festgestellt werden kann, ob eine Frau ein Kind trägt. Doch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein waren Scheinschwangerschaften weniger selten. In einigen Fällen wurden sie neun Monate aufrecht erhalten, wobei alle typischen Symptome auftraten, angefangen bei Übelkeit über Aussetzen der Regel, Anschwellen der Brüste, Anschwellen des Bauches bis hin zu Geburtswehen.

Moderne Untersuchungsmethoden haben auch das Erkennen anderer Formen von Hysterie erleichtert. Ein Blick in die medizinischen Lehrbücher des 19. Jahrhunderts zeigt, daß sie für eine sehr verbreitete, aber auch schwer zu diagnostizierende Krankheit gehalten wurde. Sir James Paget, Leibarzt der Königin Victoria, erzählte seinen Studenten: „Es gibt hysterisches Husten, hysterische Magenbeschwerden und Paralyse, hysterische Gelenke und Wirbelsäulen.“ Seiner Aussage nach traten hysterische Erkrankungen äußerst häufig auf, verlangten eine sorgfältige Behandlung, und er riet zur Vorsicht, da es kaum eine gewöhnliche Krankheit gebe, die nicht imitiert

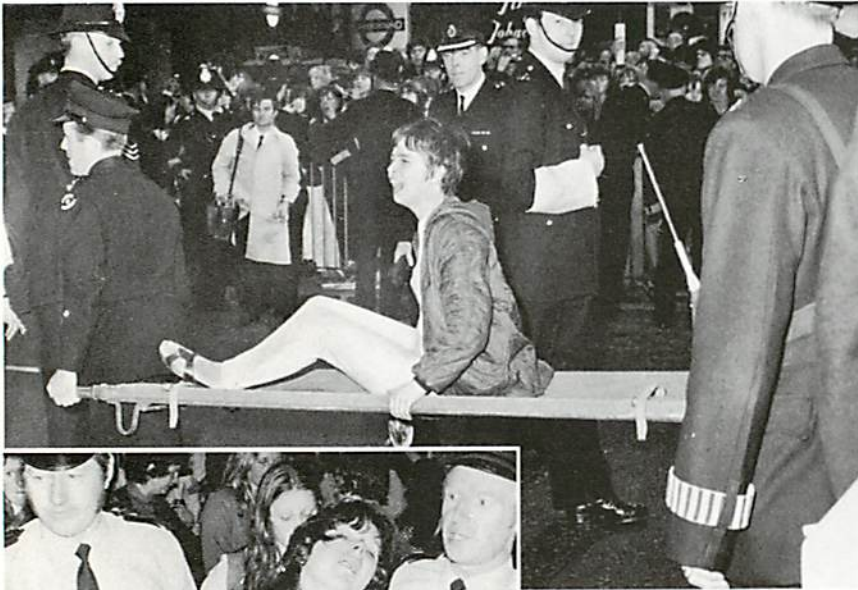
werde, wobei die Nachahmung „so perfekt ist, daß die Diagnose sehr schwerfällt“.

Paget unterschied zwischen der Hysterie im umgangssprachlichen Sinn, die er als gestörtes Verhalten – als geistigen oder emotionalen Zusammenbruch – verstand, und der Hysterie im klinischen Sinne, die er für eine echte Krankheit hielt und „Neuromimesis“ nannte. Eine Zeitlang wurde dieser Begriff von den Ärzten verwendet, er taucht immer noch in medizinischen Wörterbüchern auf. Unglücklicherweise hat er sich nicht durchsetzen können, so daß die Verwechslung beider Formen von Hysterie bis heute anhält. Ganz unbeeinträchtigt ist dies nicht, denn beide Formen sind miteinander verbunden, wie die „Epidemie“ in Kirkby-in-Ashfield zeigte.

Mit der Zeit waren in diesem Fall alle möglichen Erklärungen als falsch verworfen worden. Doch als Zeitungsreporter (und ein Psychiater im Rundfunk) den Eltern erklärten, daß wahrscheinlich eine Massenhysterie vorliege, reagierten sie mit Empörung. Ihrer Meinung nach hatten sich die Kinder nicht hysterisch verhalten, sondern unter *wirklichen*



Oben:
Sir James Paget hielt Hysterie für eine organische Erkrankung.



Seit den fünfziger Jahren kam es häufiger zu Massenhysterien unter den Zuhörern von Popkonzerten, insbesondere unter den Beatles-Fans. Bei der Erstaufführung des Beatles-Films *Help* im Juli 1965 (oben) wurden fast 40 Personen wegen Hysterie behandelt. Zehn Jahre später zeigten Fans der Bay City Rollers das gleiche Verhalten (links).

Symptomen gelitten. Wie konnten ihre Bewußtlosigkeit, die Schmerzen, das Erbrechen und die zugeschnürte Kehle als „Hysterie“ bezeichnet werden? Doch eine Massenhysterie nimmt gewöhnlich genau diesen Verlauf. Eine Person entwickelt die Symptome und schafft ein Muster, das die anderen imitieren.

Die These, daß hysterische Epidemien von einem „exemplarischen Fall“ ausgelöst werden, ist durch die Erforschung derartiger Fälle in Fabriken und Werkstätten der Vereinigten Staaten bestätigt. Die beiden Psychologen Michael Colligan und Michael Smith vom amerikanischen Ministerium für Gesundheit, Erziehung und Wohlfahrt haben viele Berichte über hysterische Ausbrüche zusammengetragen und gezeigt, daß sie stets nach demselben Schema ablaufen. In England wurde auf diesem Gebiet nicht so viel geforscht. Es gibt auch hier interessante Untersuchungen.

Zwei davon wurden von Anne Maguire geleitet und in der Zeitschrift *Lancet* 1978 veröffentlicht. Sie war von der Firmenleitung gebeten worden, Maßnahmen gegen eine epidemisch umschgreifende und für ansteckend gehaltene Hauterkrankung einzuleiten. In beiden Fällen stellte sie fest, daß das erste Opfer – der Indexfall – tatsächlich unter Hautentzündung litt. Die Ursache der Krankheit war jedoch nicht auf die Arbeit zurückzuführen. Die anderen Kollegen wiesen die gleichen Symptome auf, jedoch nicht die gleichen Funktionsstörungen. Nachdem geklärt war, daß die von ihnen verrichtete Arbeit oder die Stoffe, mit denen sie umgingen, nicht ihre Hauterkrankung bewirkt hatten, verschwanden die Symptome.

Warum hört man so selten von solchen Fällen, obwohl sie häufig auftreten? Eine mögliche Antwort liegt in der Tatsache, daß hier Anne Maguire als Hautärztin gerufen wurde. In den meisten Fällen werden Psychiater oder klinische Psychologen konsultiert. „Das Untersuchungsteam“, so stellten Colligan und Smith fest, „besteht meist aus einem Gesundheitsbeauftragten, einer Krankenschwester oder einem medizinischen Mitarbeiter, einem Arzt und möglicherweise noch einem Toxikologen“. Nur wenn sie alle keine Erklärung finden, wird die Möglichkeit einer Hysterie erwogen. Zu diesem Zeitpunkt ist die Epidemie in der Regel schon abgeklungen, und die Firmenleitung wird die Untersuchung möglichst schnell beenden. Der „Schlußbericht“ wird schließlich in den Akten der Firma begraben.“

Eine übersinnliche Verbindung

Die dritte Bedeutung von Hysterie ist „übersinnliche Ansteckung“: Hiermit ist der bis jetzt ungeklärte Mechanismus gemeint, durch den die Symptome (welche Form auch immer sie haben) übertragen werden. In diesem Bereich tappt man noch völlig im dunkeln, und er wurde bisher wenig erforscht. Viele hysterische Ausbrüche in Schulen wurden niemals untersucht, außer es treten Symptome auf, die

die Eltern zu einer Klage bewegen. Meistens richtet sich der Verdacht auf das Essen und das Heizsystem oder die Lüftung. Wenn keine Krankheitserreger oder undichte Rohre gefunden werden, vertuschen die Schulleiter in der Regel die ganze Angelegenheit.

Schulen sind der Entstehungsort vieler Massenhysterien. Einige Ausbrüche wurden sorgfältig untersucht und die Ergebnisse in medizinischen Zeitschriften veröffentlicht. Die Krankheitserscheinungen variieren, doch einige, wenn auch nicht alle, treten fast überall auf: Benommenheit, Bewußtlosigkeit, Kopfschmerzen, Schüttelfrost, Taubheit, das Gefühl der Kälte (oder Wärme), Kribbeln, allgemeine Muskelschmerzen, Muskelzuckungen, Keuchen, eine zugeschnürte Kehle, Übelkeit und Erbrechen. Manchmal kommen auch Symptome vor, die vielleicht am ehesten an Hysterie erinnern, zum Beispiel Schüttelkrämpfe und Dissoziation (Reden mit seltsamer Stimme oder in einer fremden Sprache). Doch diese Symptome werden in der Regel nur bei einer winzigen Minderheit der Opfer beobachtet.



Adolf Hitler (unten links) verstand sich instinktiv auf hysterisches Verhalten von Menschenmassen und machte es sich zunutze. Bei den Nürnberger Parteitag (unten) ließ er Hunderttausende jeden Zweifel an seiner Politik vergessen und sie ihre unversiegbare Hingabe zu ihm als ihrem Führer schwören.

Bei der Mehrzahl der Fälle spielt Imitation eine sehr starke Rolle. Zeugen berichten häufig von Kindern, die „wie die Fliegen umfallen“. Bei dieser Nachahmung handelt es sich jedoch nicht um einen bewußten Vorgang. Viele der Symptome können kaum absichtlich imitiert werden, zum Beispiel die zugeschnürte Kehle, das Gefühl von Taubheit in den Gliedern, das Kribbeln und die Muskelschmerzen. Manchmal sehen sich die Kinder gegenseitig gar nicht. Sie befinden sich in verschiedenen Gebäuden der Schule oder sogar in verschiedenen Anstalten, wie bei einem Hysterie-Ausbruch in Wales 1956, als Tausende von Kindern zur gleichen Zeit zusammenbrachen.

Es gibt zahlreiche historische Beispiele, die sich nicht alle auf Krankheitsfälle beziehen. Die Apostel erlebten an Pfingsten einen so starken Hysterie-Ausbruch, daß sie die Kontrolle über ihre Glieder verloren und wie Betrunkene umherwankten (Petrus mußte den Anwesenden erklären, daß sie zu so früher Morgenstunde kaum betrunken sein konnten). Die Apostel dissoziierten auch und „redeten in fremden Zungen“. Doch zweifellos hielten sie sich nicht für krank. Im Gegenteil, sie meinten, der Heilige Geist sei über sie gekommen. Es war für sie nach dem Zusammentreffen mit Jesus der zweite Höhepunkt ihres Lebens. Dieses Erlebnis führte zur Gründung der christlichen Kirche.

